

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Wegungspreis vierteljährl. Mk. 2.40 einschließl. des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäfts-
halla, bei unseren Boten sowie bei allen Reichs-
postanstalten. — Erscheint täglich abends mit
Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den
folgenden Tag.

Am 1. März 1918. — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher
Verhältnisse des Bestandes der Zeitung, der Verlegerin oder der
Veröffentlichungsberechtigten — hat der Verleger keinen Anspruch
auf Fortsetzung oder Fortführung der Zeitung oder auf Schad-
loshaltung des Wegungspreises.

Verl.-Adr.: Amtsblatt.

**Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,
Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide,
Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.**

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: **Emil Hannesohn** in Eibenstock.
65. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 20 Pfg.
Im Reklameteil die Zeile 60 Pfg.
Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 60 Pfg.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vormit-
tag 10 Uhr, für größere Tage vorher.
Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen
am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage
sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben,
ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fern-
sprecher abgegebenen Anzeigen.

Verlagspreis Nr. 110.

Nr. 210.

Sonntag, den 8. September

1918.

Zulässige Saatgutmengen.

Vom Königl. Ministerium des Innern sind für das Gebiet des Bezirksverbandes der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg als **Saatgutmengen auf das Sektar** festgesetzt worden:

I. Bei Höhenlagen über 350 m:

für Winter- und Sommerroggen:	250 kg (5 Ztr.),
" Winterweizen:	209 " (4,18 Ztr.),
" Sommerweizen:	203,50 kg (4,07 Ztr.),
" Hafer:	250 " (5 "),
" Gerste:	176 " (3,52 "),
" Saatwicken:	100 " (2 ").

II. Bei Höhenlagen unter 350 m:

(Teile der Kluren von Aue, Alberoda, Klosterlein und Niederschlema.)	
für Winterroggen:	155 kg (3,10 Ztr.),
" Sommerroggen:	100 " (3,20 "),
" Winter- und Sommerweizen:	200 " (4 "),
" Hafer:	250 " (5 "),
" Gerste:	160 " (3,20 "),
" Saatwicken:	100 " (2 ").

Zu widerhandlungen werden nach § 80 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918, vom 29. Mai 1918, mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50.000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Schwarzenberg, am 6. September 1918.

Der Bezirksverband der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.
Dr. Wimmer.

Verkauf von Quark

Montag, den 9. d. Mts. in den Geschäften von Günzel, Heymann, Oth, Hauschild, Konsumverein I und II auf die noch nicht voll belieferte Marke A 6 der Bezirkslebensmittelliste. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt 1 Pfd. zum Preise von 21 Pfg.

Eibenstock, am 7. September 1918.

Der Stadtrat.

Städtischer Butterverkauf.

Montag, den 9. d. Mts., vorm. Nr. 1751 u. höh. Nrn., nachm. Nr. 1401—1750,
Dienstag, " 10. " " " " 351—700, " " " " 1—350,
Mittwoch, " 11. " " " " 1051—1400, " " " " 701—1050.

Eibenstock, den 7. September 1918.

Der Stadtrat.

Hausarbeitsgesetz.

Die Beteiligten werden erneut darauf hingewiesen, daß am 1. Januar 1918 die Bestimmungen der §§ 3 und 4 des Hausarbeitsgesetzes vom 20. Dezember 1911 in Verbindung mit der Bundesratsverordnung vom 27. September 1917 in Kraft getreten sind.

Sie bestimmen:

§ 3 (Lohnverzeichnisse).

In Räumen, in denen Arbeit für Hausarbeiter ausgeübt oder Arbeit von Hausarbeitern abgefordert wird, muß den Hausarbeitern durch offene Auslage von Lohnverzeichnissen oder Aushängen von Lohnzetteln die Möglichkeit gegeben sein, sich über die für die einzelnen in diesen Räumen zur Ausgabe gelangenden Arbeiten jeweilig gezahlten Löhne zu unterrichten.

§ 4 (Lohnbücher, Arbeitszettel).

Wer Arbeit für Hausarbeiter ausübt, ist verpflichtet, hierbei denjenigen, die Arbeit entgegennehmen, auf seine Kosten Lohnbücher oder Arbeitszettel auszuhändigen, die Art und Umfang der Arbeit, sowie die dafür festgesetzten Löhne und Preise enthalten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Für das Ausarbeiten neuer Muster, sowie für Werkstätten, in denen ausschließlich für den **persönlichen Bedarf** des Bestellers oder seiner Angehörigen gearbeitet wird, z. B. Hausfäbriker, gelten diese Bestimmungen nicht.

Schönheide, am 2. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Große Weltkriegs-Bilderausstellung

in Schönheide.

Raum: Turnsaal im Hauptschulgebäude.

Geöffnet: bis 15. September.

Billige Tage: Sonntag, 11.—1, 3—6 Uhr,

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 4—7 Uhr.

Preise: 50 Pfg. Erwachsene, 25 Pfg. Militär, 20 Pfg. Kinder.

Loose der Bilderlotterie: 50 Pfg. (100 Gewinne) in der Stoppschen Buchhandlung.

Der Ausschuss für Volksbildung.
Großmann.

Ludendorff und Hindenburg über die militärische Lage.

Der Berliner Korrespondent des „Az Est“, Zmre Deri, hatte im Großen Hauptquartier eine Unterredung mit Hindenburg und Ludendorff. Wir entnehmen dem Bericht über die Unterredung das Folgende: General Ludendorff empfing mich in seinem Arbeitszimmer. „Ich freue mich“, sagte er, „daß auch Sie einen guten Eindruck von unseren Truppen gewonnen haben, die nun schon seit Monaten in schweren Kämpfen stehen. Wir haben das erbitterte Ringen bisher in Ehren bestanden und sind zuversichtlich, daß wir dies auch weiter tun werden. Was wir im gemeinsamen Kampf bisher schon erreicht haben, das werden wir auch und besonders hier an der Westfront vollenden.“ Ich fragte General Ludendorff, wie er über das Auftreten der amerikanischen Truppen an der Westfront denke.

„Die Amerikaner sind da und leisten keine unbedeutende Hilfe an Menschen und Material. Daß aber amerikanische Hilfe ausschlaggebend für das Schicksal des Krieges sei, das ist eine eitle Hoffnung der Entente. Die Franzosen haben immer von Hoffnungen gelebt. Erst von der Hoffnung auf Rußland und jetzt von der auf Amerika. Wir sind mit der russischen Dampfwalze fertig geworden und werden auch mit Amerika fertig werden. Unser Wille zum Sieg bleibt ungebrochen und wir werden den Vernichtungswillen des Feindes brechen. Wenn Sie in Ihre Heimat schreiben, grüßen Sie Ihre ungarischen Truppen von den deutschen Kameraden.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich der General von mir.

Nach diesem Besuch bei Ludendorff wurde mir die Ehre zuteil, den Generalfeldmarschall v. Hindenburg zu sehen. Er sieht glänzend aus, als wäre er zehn Jahre jünger, als er ist. „Sie kommen von der Kampffront und haben unsere Trup-

pen gesehen?“ sagte der Generalfeldmarschall. „Der große Kampf im Westen geht weiter. An anderen Fronten ist es jetzt verhältnismäßig ruhig. Das Nichtdurchdringen der österreichisch-ungarischen Offensive an der Piave ist nicht tragisch zu nehmen. Es hat sicher nicht an Tapferkeit gefehlt. Die Truppen haben sich glänzend geschlagen. Der Grund dafür ist vielmehr im Naturereignis, dem übermächtigen Anschwellen der Piave, zu suchen. Die Erfolge der österreichisch-ungarischen Truppen in Albanien verfolge ich mit lebhaftem Interesse. Von Albanien geht unsere Front weiter nach Macedonien, und da hält das tapfere bulgarische Heer trotz schwieriger Verhältnisse tren die Wacht. Wenn die Entente dort noch einmal angreife“ will, so können wir dem mit fester Zuversicht entgegensehen. Unter in Palästina ist es den Engländer“ auch nicht gelungen, durch ihre verlustreichen Angriffe den tapferen Widerstand der türkischen Armee zu erschüttern. In Persien und an der Rumanküste will England sich festsetzen und versucht damit seine eigenen Zwecke. Aber es will außerdem versuchen, Rußland erneut in den Krieg zu ziehen und das gequälte Land wieder zum Kriegsschauplatz zu machen. Der Entscheidungskampf für uns Mittelmächte spielt sich aber hier an der Front ab, von der Sie kommen. Die Verwendung Farbiges in diesem Kampf wird ein unauslöschlicher Vorwurf für die Feinde bleiben. Wir Mittelmächte hatten in unserem Verteidigungskampf Schulter an Schulter fest zusammen. Zwar leiden auch wir schwer unter dem Kriege, wir werden aber stark aus ihm hervorgehen. Dafür bürgt uns, daß die Gegner unser Bündnis, ebensowenig wie sie es mit Waffengewalt sprengen konnten, auch nicht durch Lockungen zer Sprengen werden. Unser Einigkeit macht uns stark. Wir werden nach ruhmreichem Kampfe gemeinschaftlich in die Heimat zu gesicherter friedlicher Arbeit zurückkehren und dann die Früchte unseres Kampfes ernten. Bis zu diesem Ziele heißt es durchhalten.“

Vom Weltkrieg.

An den Hindenburg-Stellungen muß jeder Angriff zerschellen!

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: General von Gramon machte den Journalisten Mitteilung über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an Ludendorff mit einer Frage gewandt und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmgemäß vollziehen und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgendwie ungünstig zu beurteilen. Wer von der Westfront komme, wisse ganz genau, daß die Stimmung dort überall zuversichtlich ist. Daran ändert die Propaganda nichts, welche die Entente mit verwerflichen Mitteln führt. Ich kann nur wiederholen, daß nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist, zumal wir alle die feste Ueberzeugung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburg-Stellungen muß jeder Angriff zerschellen.

Weiter wird zur Rückverlegung unserer Stellung noch berichtet:

Berlin, 6. September. Nach der Rückverlegung unserer Stellung vom 2. zum 3. September haben Großkämpfe nicht mehr stattgefunden. Nachdem der Feind lange nichts mehr bemerkt hatte und immer noch auf unsere alten Stellungen schob, schloß er erst zögernd, lange nach Beendigung unserer Bewegungen, durch Patrouillen, denen Tanks beigegeben waren, gegen unsere zurückgebliebenen Nachhuten vor. In den einspringenden Wäldern bei Arleux wagte er sich noch nicht hinein. Erst am 4. nachmittags fanden hartnäckige Kämpfe bei Auch und Roenures statt. Der starke Verkehr auf den Straßen, die Schanzarbeiten der Engländer in unseren alten Gräben bei Arleux u. westlich Roenures—St. Quentin wurden von unserer Artillerie wirksam un-